

Stonellierter Bezugspreis 2,70 RM. Einzelnummer 10 Pfg. Die Sonnabend-, sowie Sonntag- und Feiertagsnummer 20 Pfg.

Verlagsgesellschaft Dresden — Einzelnummer: 10 Pfg. Die Sonnabend-, sowie Sonntag- und Feiertagsnummer 20 Pfg. — Für Familienanzeigen und Einzelnummern 5 Pfg. — Für Plagiate können wir keine Gewähr leisten

Sächsische Volkszeitung

Schriftleitung: Dresden-N., Volkestr. 17, Fernruf 20711 u. 21042
Geschäftsstelle, Druck und Verlag: Germania Buchdruckerei und Verlag, Th. und G. Winkel, Volkestr. 17, Fernruf 21012, 21013
Verlag: Nr. 102A, Post: Stadthaus Dresden Nr. 04707

Mittwoch, 21. August 1935

Im Falle von höherer Gewalt, Verbot, einleitender Betriebsstörungen hat der Verleger oder Verbandsleiter keine Verantwortung, falls die Zeitung in beschleunigter Ausgabe, verzögert oder nicht erscheint. — Erfüllungsort Dresden. —

London nach der Pariser Konferenz

Die brit. Minister unterbrechen ihren Urlaub

Außenminister Sir Samuel Hoare beim König von England

London, 20. August.

Der Zusammenbruch der Pariser Dreimächtekonferenz hat den Ferien der britischen Minister ein jähes Ende bereitet. Es wird angenommen, daß auf der für Ende dieser oder spätestens für Dienstag nächster Woche in Aussicht genommenen Sonder Sitzung des Kabinetts so gut wie alle Minister zugegen sein werden. Die ersten Kabinettsmitglieder, die nach London zurückkehrten, waren der Staatssekretär des Aeußeren, Sir Samuel Hoare, und der Rüstungsminister Eden; beide sollen heute früh eine Zusammenkunft gehabt haben.

Eden, der Montag abend, begleitet von seinem Sekretär und einem Rechtsjahrsverständigen des Foreign Office, auf dem Luftwege aus Paris eingetroffen war, lehnte es ab, die Fragen der ihm umringenden Pressevertreter zu beantworten. Er sagte lediglich: „Sie wissen ganz gut, was bisher geschehen ist. Wir müssen die Lage in Erwägung ziehen. Ich werde sofort dem Staatssekretär des Aeußeren Bericht erstatten.“

Ich wünschte, wir hätten Besseres leisten können. Ich kann natürlich nicht behaupten, daß ich zufrieden bin. Mehr

kann ich leider nicht sagen, weil dies weder die Zeit noch der Ort dafür ist.“

Sir Samuel Hoare hatte seine Rückreise von seinem Wohnsitz in Norfolk nach London in Sandringham unterbrochen, um dem König Vortrag zu halten.

Auch der Lordpräsident des Geheimen Staatsrates, Macdonald, wird Dienstag von seinem schottischen Heimatort Portsmouth nach London abreisen. Der ebenfalls in London weilende Privatsekretär des Königs, Lord Wigram, begibt sich ebenfalls heute nach London zurück.

Der ständige Unterstaatssekretär des Aeußeren, Sir Robert Kanjiattard, der in Paris mit Eden an den Verhandlungen teilgenommen hatte, ist nach Aix-les-Bains unterwegs, wo er mit dem Ministerpräsidenten Baldwin die Lage erörtern wird. Es wird erwartet, daß Baldwin, der erst am Sonntag in Aix-les-Bains eingetroffen ist, die Heimreise antreten wird, vielleicht schon heute Abend, um im Kabinettsrat den Vorschlag zu führen.

Der Schatzkanzler Neville Chamberlain kehrt aus der Schweiz zurück, der Landwirtschaftsminister Elliot kommt aus der Nähe von Bordeaux; andere Minister werden aus verschiedenen Teilen Nordenglands und Schottlands nach London reisen.

Schacht sprach

Wenn der Reichsbankpräsident Schacht spricht, dann spricht gleichzeitig auch der Generalfeldmarschall der deutschen Wirtschaft, ein Mann, der nicht nur das Vertrauen des Inlandes besitzt, sondern der als Fachmann auch von der internationalen Wirtschaft anerkannt wird; ein Mann, der Schlagwörter und Phrasen nicht liebt, sondern der mit logischer Konsequenz seine Gedankengänge aufbaut und sie vorträgt ohne etwas zu beschönigen, dem Ernst der Aufgabe entsprechend, den ihm sein hohes Amt auferlegt.

Dr. Schacht sprach am Sonntag bei der Eröffnung der Königsberger Messe. Seine Umgebung bzw. der Ort, wo diese Rede stattfand, unterstrich geradezu imhollisch das, was der Reichsbankpräsident über den deutschen Aufbaumillen seinen Hörern vortrug. Es ist erst wenige Jahre her, da war Ostpreußen ein Stiefkind des Reiches. Getrennt durch den polnischen Korridor kam die Wirtschaft immer mehr zum Erliegen. Die Arbeitslosenzahl wuchs. Aber heute hat sich das Bild von Grund auf geändert. Es gibt keine Arbeitslosen mehr in Ostpreußen. Dieses beispielhaften Ergebnisses konnte sich der Oberpräsident von Ostpreußen schon vor einiger Zeit rühmen. Jetzt ist es sogar gelungen, 26.000 Arbeitslose aus dem Reich in der ostpreussischen Wirtschaft unterzubringen, ein Erfolg, der keinesgleichen sucht.

Darüber, daß die deutsche Wirtschaft im Aufstieg begriffen ist, gibt es heute keinen Zweifel mehr. Die Zahl der Arbeitslosen nimmt immer noch ab, der beste Beweis für den zunehmenden Arbeitsbedarf der Wirtschaft. Was aber die vorgestrige Rede des Reichsbankpräsidenten ganz besonders interessant machte, das waren die Ausführungen über die augenblickliche Struktur der deutschen Wirtschaft. Ohne Geld ist eine Arbeitsbeschaffung nicht möglich, ohne Geld ist auch keine Aufrüstung denkbar. Darum widmete sich vorgehens der Reichsbankpräsident ganz besonders der Aufgabe, die Zusammenhänge zwischen der Arbeitsbeschaffung und der augenblicklichen Wirtschaft des näheren darzulegen. Ein jeder von uns dürfte bereits die Frage aufgeworfen haben: Wo mag das viele Geld herkommen, das augenblicklich aus der öffentlichen Hand in die Arbeitsbeschaffung fließt? Der Reichsbankpräsident ist zu sehr Praktiker, als daß nicht auch ihm bekannt wäre, daß diese Frage zur Zeit sehr aktuell ist. So wie er sie beantwortet, sind Zweifel kaum mehr möglich.

Wenn er davon ausgeht, daß diese ungeheure Anspannung der Kräfte nur dadurch möglich ist, daß es heute kein Nebeneinanderarbeiten, sondern nur mehr ein Zusammenarbeiten nach dem Willen der Führung gibt, so hat er damit gleichzeitig das Zentralproblem der deutschen Wirtschaft aufgedeckt. Es ist nicht nötig, darauf hinzuweisen, daß im parlamentarischen System fast jeder Abgeordnete sich als Oberbefehlshaber der deutschen Wirtschaft aufgespielt hat. Mit diesen Zuständen ist gründlich aufgeräumt worden. Heute gibt es nur einen Willen, und diesem Willen haben sich alle untergeordnet. Das bedeutet, daß ein Leerlauf vermieden wird, aber ebenso auch, daß eine unproduktive Arbeit unmöglich ist. Wenn der Reichsbankpräsident darauf hinweist, daß ein großer Teil der Aufträge, die das Reich augenblicklich zu vergeben hat, mit der Aufrüstung zusammenhängt, so mindert das die Bewertung des Erfolgs der deutschen Arbeitslosenkämpfung keineswegs. Denn in anderen Ländern wird die Aufrüstung schon seit Jahren sieberhaft betrieben, und trotzdem nimmt dort die Arbeitslosigkeit zu. Aber gerade der Umstand, daß die Aufrüstung im Werden ist, beweist auch gleichzeitig den Ernst der Situation. Es war einer der glücklichen Momente seit dem 30. Januar 1933, als der Führer die deutsche Wehrhaftigkeit wieder verkündete. Es gibt niemand im Deutschen Reich, der in ehrlicher Ueberzeugung die Notwendigkeit dieses Schrittes verneinen würde. Darum muß ihre Durchführung gesichert werden, mag kommen, was will.

Es ist ganz selbstverständlich, daß eine solche Kraftanstrengung Spannungen schafft, und der Reichswirtschaftsminister hat nicht veräußert, auf sie des näheren hinzuweisen. Ja, er ging sogar so weit, zu sagen, daß heute noch nicht alle Gefahrenmomente der Wirtschaft überwunden seien. Denn die Finanzierung ist zur Zeit eine vorläufige, d. h. der Staat, der die Aufträge vergibt, arbeitet mit kurz-

Kritische Betrachtungen der Londoner Presse

„Daily Telegraph“: Die Frage der Sanktionen ist jetzt in den Vordergrund getreten

London, 20. August.

Die Neuherungen der Morgenpresse lassen keinen Zweifel daran, daß die Lage als ungemein kritisch betrachtet wird. Der politische Korrespondent des „Daily Telegraph“ sagt, es werde zugegeben,

daß die Frage von Sanktionen jetzt in den Vordergrund getreten ist.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ berichtet aus Paris, die kleineren Staaten, besonders die skandinavischen Länder, würden wahrscheinlich in Genf auf energisches Vorgehen drängen, um Italien an dem geplanten Kurs zu verhindern. Die Fragen, denen sich das britische Kabinet gegenübersehen werde, seien

• nicht weniger ernst als die vom August 1914.

In Paris sei die Meinung geteilt worden: „Soll die Welt einem Diktator erlauben, den ganzen Bau der Friedensorganisation, der durch Verträge mühselig errichtet worden ist, zu zerstören, um seinen nationalen Ehrgeiz zu befriedigen?“ Der Korrespondent sagt hinzu, eine wichtige Rolle spiele die militärische Stärke Großbritanniens. Mussolini sei der Meinung, daß das heutige England, verglichen mit der Macht Italiens, schwächer geworden sei. Das Bögen Frankreichs, eine entscheidende Haltung gegenüber Italien einzunehmen, sei in hohem Maße auf solche Bedenken zurückzuführen. Mehr als eine europäische Nation habe den Eindruck, daß England nicht mehr die

notwendige Macht besitze, um zu verlangen, daß seine Ansichten ernstlich in Rechnung gestellt würden. Dies sei eine schwere Stimmung für die britische Diplomatie, und man könne erwarten, daß das Kabinet sich in seiner nächsten Sitzung ernstlich damit beschäftigen werde.

Der diplomatische Korrespondent der „Morningpost“ führt aus, allgemein glaube man jetzt, daß keine neuen Verhandlungen den Ausbruch des Krieges im Herbst verhindern würden. Der Völkerverbund sehe wahrscheinlich der kritischen Lage seit seinem Entstehen gegenüber. Die wirkliche Krise in Genf werde aber vielleicht erst im Oktober kommen, da dann nach Beendigung der Konferenz die Feindseligkeiten begannen würden. Der Völkerverbund werde sich also am 1. September nicht mit einem Angriff, sondern mit einem drohenden Angriff zu beschäftigen haben. Aus diesem Grunde allein würden kaum positive Entscheidungen getroffen werden. Indessen werde wohl die spätere Haltung des Völkerverbundes bereits deutlich werden. Für die Haltung Großbritanniens liege kein festes Zeichen vor. Es sei die Vermutung ausgesprochen worden, daß die britische Regierung vorschlagen werde, alle militärischen Vorbereitungen auf beiden Seiten einzustellen und eine Untersuchung zu veranlassen. Biel werde natürlich von der Haltung Frankreichs abhängen. Obwohl dort die Einheit immer stärker werde, welche Schädigung dem Völkerverbund drohe, deute nichts darauf hin, daß Frankreich bereit sei, deshalb seine Freundschaft mit Italien preiszugeben.

Norditalienische Blätterstimmen zum Abbruch der Konferenz

Mailand, 20. August.

Der „Corriere della Sera“ schreibt, die Vertagung der Dreimächtekonferenz könne niemand täuschen. Es handele sich im Grunde um ihr Scheitern. „Die Konferenz hat nochmals bewiesen, daß Italien immer zu freundschaftlichem Verhandeln bereit, auch fest entschlossen ist, sich nicht von seiner Haltung abbringen zu lassen, die moralischen und historischen Rechten von entscheidender lebenswichtiger Bedeutung entspricht. Die britische Regierung hätte wissen sollen,

daß Italien einen Vergleich oder eine Teilung ablehnt, die den Konflikt nur aufschoben und daher verschlimmern würde. Keine Regierung kann die Verantwortung übernehmen, ein von glühendem Kampfegeist befehltes, bereits mobilisiertes Heer in die Heimat zurückzurufen,

ohne alle moralischen und materiellen Vergütungen erlangt zu haben. Das von Herrn Eden angebotene Einverständnis konnte Italien nicht bewegen, seine Erstgeburtrechte in Ostafrika herzugeben.“

Nach der Turiner „Gazzetta del Popolo“ war das Mißlingen der Konferenz voranzuführen. Der gegenwärtige Augenblick sei durch die hartnäckige Verständnislosigkeit Großbritanniens

für die Rechte und Bedürfnisse des neuen faschistischen Italien gekennzeichnet und es sei daher ratsam mit allen Mißverständnissen aufgeräumt worden, welche die nunmehr bevorstehende Konferenz hätte hervorrufen können. Während sich die Diplomaten umsonst für eine Annäherung der diametral entgegengesetzten Standpunkte bemüht hätten, habe das faschistische Italien ungewollentlich keine Ansicht kundgegeben, als es befehlert Mussolini feierte, während er die Inspektion der absehbenden Legionen vornahm. Die Diplomaten verließen jetzt Paris, und gleichzeitig gingen von den italienischen Sälen die Divisionen nach Ostafrika ab. Klarer könne man nicht sprechen.

Die Kleine Entente unterrichtet sich über die Pariser Besprechungen

Paris, 20. August

Wie hier bekannt wird, hat der britische Minister Eden vor seiner Abreise nach London in der englischen Volkshaus den Besuch des tschechoslowakischen Gesandten Cluski erhalten. Der sich im Namen der Kleinen Entente über die Pariser Besprechungen unterrichten wollte, da die Regierungen der Kleinen Entente als besonders aktive Völkerverbundmitglieder an den Bemühungen um die Lösung des italienisch-afrikanischen Streitfalles interessiert seien.